

Der Sohn

Einstieg: Die Betrachtung beschreibt in der Einführung die Geschichte des Arianischen Streites. In den Mitteln waren die von Kaiser Konstantin geführten Bischöfe nicht zimperlich: Verbot, Gewalt, Bücherverbrennung. Das Glaubensbekenntnis des Konzils von Nizäa (325 n. Chr.) wurde von Konstantin zum Gesetz erhoben. Ergebnis: Bis heute ist die Diskussion um Auffassung des Arius in (Frei)Kirchen, Messianischen Juden präsent.

Was ist ein Ketzer? Zwei Kirchenväter aus dieser Zeit des 4. Jahrhunderts:

„Keiner kann eine Häresie aufrichten, der nicht glühenden Geistes ist und Gaben der Natur besitzt, die vom Künstler Gott geschaffen sind.“ Hieronymus

„Glaubt nicht, Brüder, das Häresien entstehen können durch irgendwelche kleine Seelen. Nur große Menschen haben Häresien gemacht.“ Augustinus

Wer bestimmt, was Irrlehre ist? Machtfaktor Amtskirche?¹

Tauziehen in Exekutivausschüssen oder auch Glaubenskongregationen?

Wie gehen wir heute mit Andersdenkenden um (früher: Ketzer)?

Wovon war der Umgang Jesu mit ihnen geprägt?

1. Jesus – ein Mensch wie wir Lk. 2, 40-52

Nach langer Suche finden Maria und Josef ihren Sohn im Tempel.

Welche Dimension hat die Antwort Jesu: „. . . dass ich sein muss, in dem, was meines Vaters ist?“ Der Wille Gottes und der Gehorsam des 12jährigen – Sichtbarwerden des Geheimnisses: Wahrer Mensch und wahrer Gott und Maria – Vorbild im Umgang mit unverständenen Worten Jesu²: Sie behielt und bewegte sie im Herzen (2, 19) „Worte Jesu sind immer wieder größer als unser Verstand . . . Die Versuchung, sie zu verkleinern, sie auf unsere Maße zurechtzubiegen, ist begreiflich.“ Joseph Ratzinger

Wie ist dieser Anspruch der Gottessohnschaft mit dem Wachsen an Weisheit zu vereinbaren? „Als Mensch lebt Jesus nicht in einem abstrakten Allwissen, sondern ist er eingewurzelt in eine konkrete Geschichte, in Ort und Zeit . . . so erscheint hier ganz deutlich, dass er auf menschliche Weise gedacht und gelernt hat.“ Joseph Ratzinger

2. Jesus – der Menschensohn Dan. 7, 13.14; Matth. 24, 64 (Druckfehler, besser: 26)

Warum verwendet Jesus bewusst den Titel „Menschensohn“ in seiner Endzeitrede (Kap. 24) und vor dem Hohen Rat? Er verknüpft bewusst seine Rede mit dem

¹ Weshalb sind Häresien für jede Kirche notwendig? Wovon ist ihr Umgang damit geprägt?

Sehen wir sie als Lebenshilfe gegen kirchliche Erstarrung . . . ? Wichtiges Thema!!

² Warum können wir nicht diese uns oft überfordernde Größe stehen lassen – fehlt uns die Demut vor dem Wort Gottes? (nach Joseph Ratzinger)

Alten Testament, messianischer Anspruch. Zum anderen sagt Jesus damit, ich komme als der, den ihr kennt. Für die Jünger ein großer Trost, für den Hohen Rat . . .

3. Jesus – der Bevollmächtigte Lk. 5, 17-26

Diese Begebenheit bewegt uns immer wieder neu – der stellvertretende Glaube der vier Männer – **wen tragen wir zu Jesus?** In der Menge stehen ist doch einfacher, ich kann meinen kritischen Gedanken nachhängen – muss sie nicht einmal aussprechen . . .

Welches Signal setzte Jesus mit seiner Frage: „Was denkt ihr in euren Herzen?“?

Ein Signal der Seelsorge, der gleichen Augenhöhe: Mich interessiert, was du denkst – du bist mir wichtig. Jesus stellt seinen Kritikern nur Fragen, ehrliche Fragen und gibt ihnen am Ende ein Zeichen seiner Vollmacht– der Handlungsspielraum ihrer Antworten ist groß, aber sie schweigen. Jeder von uns ist Handlungsschwerpunkt Jesu – merken wir es?

Wo stehen wir in dieser Geschichte? **Warum kommt es Jesus** auf Herzensfragen an?

Wie oft schweigen wir auf die Frage Jesu: Was denkst du in deinem Herzen?

4. Jesus – der geliebte Sohn Matth. 3, 17

Warum war das Bekenntnis des Vaters zum Sohn viel mehr als eine Solidaritätsbekundung? Bestätigung/Bevollmächtigung und Ausrüstung

„Dietrich Bonhoeffer nennt Jesus das der Welt zugewandte Antlitz Gottes (durch sein Leben, seine Botschaft, seine Taten . . .)“ Dieter Leutert, Dogmatik, I/64

„Wer mich sieht, sieht den Vater . . .“ Joh. 14, 9

Weshalb war die Offenbarung des Vaters das wesentlichste Merkmal der Mission Jesu? (Offenbarung ist mehr als Identifikation)

5. Jesus – der Sohn, dem alles übergeben ist Joh. 3, 35; Matth. 11, 27

Warum konnte Jesus davon ausgehen, dass sein Vater „ihm alles in seine Hand gegeben hat.“? **Welcher Trost liegt** darin für uns?

Haben wir den Mut den reformatorischen Grundsatz: „solus christus“ (Christus allein) zu halten? **Welche Anfechtungen** sind hier vorhersehbar?

„Jesus Christus ist von jeher frag-würdig gewesen und ist es auch heute. Er ist es wert, dass man nach ihm fragt. „Wer ist denn dieser Jesus Christus, der sich in alles einmischt . . . und der immer wieder verlangt, in unserem Leben der Erste zu sein?“ Rainer M. Rilke

6. Jesus – der beauftragte Sohn Joh. 17, 1-4

Was meint Jesus, wenn er sagt: „ich habe dich verherrlicht auf Erden“?

Jesu hat in seiner Person Gott den Menschen gezeigt – wie er wirklich ist.

Warum ist damit die Offenbarung Gottes absolut vollendet? Zusatzliteratur unnötig „Jesus Christus ist darum der wirkliche und wirksame Offenbarer Gottes und Versöhner mit Gott, weil Gott in ihm . . . sich selbst setzt und zu erkennen gibt.“ Karl Barth